

Smartphones im Unterricht bald willkommen

Schaffhauser Lehrpersonen bilden sich derzeit im Fach Medien und Informatik weiter, ab diesem Sommer wird es mit der Einführung des Lehrplans 21 fester Bestandteil des Unterrichts sein. Was für viele Kinder selbstverständlich ist, müssen manche Lehrer noch lernen.

Schaffhauser N., 16.4.19

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Etwa 70 Lehrpersonen versammelten sich gestern, am ersten Tag der Frühlingsferien, an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) und wechselten für diesen Tag von der Rolle der Lehrenden in die Rolle der Lernenden. Damit startete offiziell die Weiterbildung der Lehrpersonen in den Bereichen Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen (MIA). Ab kommendem Sommer wird an den Schulen im Kanton Schaffhausen auf den Lehrplan 21 umgestellt. Er sieht vor, dass das Fach Medien und Informatik ab der fünften Klasse unterrichtet wird, und bereits ab der Kindergartenstufe sollen Medien mit den Kindern thematisiert werden. «Es geht nicht darum, kleine Nerds zu erziehen», sagte Medienpädagogin Friederike Tilemann in ihrem Referat an die Lehrpersonen gewandt. «Es ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, den Kindern zu zeigen, wie man richtig mit Medien umgeht.» Das Grundlagenmodul ist für alle Lehrpersonen obligatorisch. Je nach Schulstufe folgen weitere Wahlpflichtmodule, die die Lehrpersonen dabei unterstützen, Medien stufengerecht in ihren Unterricht zu integrieren. «Medien sind für Kinder eine selbstverständliche Sache, sie gehören zu ihrer



Für die Weiterbildung zückten alle Lehrpersonen ihre Handys und Laptops. BILD. EST

Lebenswelt dazu», sagte Tilemann. Von klein auf sehen sie Smartphones in den Händen ihrer Eltern und anderer Vorbilder. Thema waren gestern vor allem unter Neunjährige, denn die Kindergartenlehrperso-

nen und Unterstufenlehrer waren die erste Gruppe, die das Grundlagenmodul besuchte. Ziel sei, den Kindern möglichst früh klarzumachen, dass Medien konstruiert seien. «Sie sollen Medien durchschauen lernen», sagte Tilemann. Denn oft komme es vor, dass Kinder auch problematische Medienerlebnisse haben, die Inhalte sie gar ängstigen. «Sie lernen die Medien häufig nur passiv kennen und nicht als Möglichkeit, sich kreativ selbst auszudrücken.» Indem man mit den Schülerinnen und Schülern selbst Tonaufnahmen, Fotos oder Videos mache, könne man dem entgegenwirken. «Sie müssen verstehen, dass das, was sie sehen, nicht echt, aber auch nicht zwingend falsch ist.» Zwischen Fiktion und Realität müsse man erst unterscheiden lernen. «Das fällt auch uns Erwachsenen manchmal schwer, wenn wir zum Beispiel «Bauer, ledig, sucht» schauen.» Und für Kinder sei es schwierig, den Schauspieler und den Mörder, den er spielt, auseinanderzuhalten.

Lehrpersonen leiten Kurse

Die MIA-Weiterbildung soll den Lehrpersonen zeigen, wie sie Medien und Informatik mit Smartphones und Laptops in den Unterricht integrieren können, wie sie die Bereiche aber auch ohne Geräte einfließen lassen können. «Die Kinder müssen nicht

hinter dem Computer verschwinden – im Mittelpunkt steht nicht das Medium, sondern das Kind», so Tilemann.

Nach dem medienpädagogischen Referat teilten sich die Lehrpersonen in verschiedene Gruppen auf. Geleitet werden die Kurse durch MIA-Kader, das sind besonders informatikaffine Lehrpersonen, die von der PHSH und dem Schaffhauser Erziehungsdepartement an den Schulen gesucht wurden. «Die MIA-Kader waren sehr schnell gefunden», sagte Thomas Meinen, Rektor der PHSH. Das zeige, dass viele Lehrpersonen für die Neuerungen offen seien. In den Kursen geht es darum, sich gemeinsam die Veränderungen im Lehrplan 21 anzuschauen und zu besprechen, welche Rolle Medien und Informatik im Alltag der Schüler spielen. «Das Ziel ist, dass jede Lehrperson die Teilbereiche in ihren Unterricht einfließen lässt», sagte MIA-Kader und Primarlehrer Felix Bernet.

Erste Seufzer waren zu Beginn des Kurses zwar bereits beim Einrichten des WLAN zu hören – nicht bei allen wollte es gleich funktionieren. Wie Erziehungsdirektor Christian Amsler in seiner Begrüßungsrede aber sagte, lasse man sich fünf Jahre Zeit, mit den Umstellungen vollständig vertraut zu werden. «Das geht nicht von null auf hundert.»

«Im Mittelpunkt steht nicht das Medium, sondern das Kind.»

Friederike Tilemann
Medienpädagogin